

Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verwenden oder Eisenplatten, die natürlich entsprechend den Sperrholzgrößen herzustellen sind, daher ziemlich teuer werden. Man behilft sich meistens mit (trockenen) Rantholzenden, vielleicht 12/12, 12/14 cm oder ähnlich, von denen man 3 Stück auf die oberste Platte legt. Noch sicherer ist, wenn man es mit diesen Rantholzstücken so einrichtet, daß man sie bei den oben empfohlenen Gestellen mit Keilen gegen die nächsthohen Lagen preßt, wodurch die Platten ganz eng zusammengedrückt werden. Dies sichern der oberen Platten muß jeden Abend vorgenommen werden.

Vergangenes und Zukünftiges im Lehrlingswesen.

(Mitgeteilt vom Sekretariat des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.)

Lehrlingsbedarf und Nachwuchsbedarf sind zweierlei. Der Lehrlingsbedarf ist eine Frage des Einzelbetriebes. Nur in Großbetrieben ist der Lehrlingsbedarf zugleich Nachwuchsbedarf. In der Regel wird der Lehrling benötigt, weil mit einer billigen Arbeitskraft allein nicht gedient wäre. Sie muß beruflich für die Arbeit interessiert sein, daher die Nachfrage nach dem Lehrling. Wenn z. B. aus dem Welschen ein Volontär angeboten würde, der nicht den Beruf, sondern lediglich die deutsche Sprache erlernen wollte, so wäre dem Betrieb nicht genügend gedient.

Der Lehrling ist für viele Betriebe ein lästiges Übel. Ihm die Anfangsgründe beizubringen und sich in Geduld und Methodik zu üben, das ist in seltenen Fällen eine beliebte Sache des Handwerksmeisters oder seiner Gehilfen. Man hat keine Zeit oder keine Neigung dazu und eben deswegen keine Zeit. Nach althergebrachter Auffassung soll der Lehrling wissen, daß er dazu da ist, zu lernen, also mit Augen und Ohren zu stehen, soviel er vermag. Dem einen gelingt es, abzusehen, dem andern gelingt es nicht. Es gelänge ihm die Arbeit, so sie ihm gezeigt würde.

Heute ist die Psychotechnik an der Arbeit, das A B C der beruflichen Handlung zu studieren, damit die Methode des Anlernverfahrens festzulegen und zur Anwendung zu bringen. Wir kennen die verblüffenden Ergebnisse aus den Anlernkursen. Sie haben eingeschlagen. Überall im Lande herum finden nun solche Kurse statt. Sie finden die starke Aufmerksamkeit der maßgebenden Instanzen.

Gelegentlich des Abschlusses des Churerkurses fanden sich drei Regierungsräte ein, ferner Vertreter der Presse, der Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes usw. Der Kurs kostete 12,000 Fr., an die der Bund 2600 Fr. und der Kanton 3000 Fr. leisteten. Der Kurs schloß mit einer Feyer ab. Sie wird den Lehrlingen zeit lebens eindrucklich bleiben und die Berufsfreude nicht wenig belebt haben.

Solche Tage eröffnen frohe zukünftige Ausichten für unsere Jugend und deren Eltern.

Der geneigte Leser wolle nun auch noch nachsehen, des Bild verfolgen und mit obigem Zukunftsbild vergleichen.

Es war einer Berufsberatungsstelle endlich gelungen, zwei junge Leute vom Massenwunsche, Mechaniker zu werden, abzubringen und einem Mangelberufe zuzuführen. Sie traten in den Betrieb ein. Nur im Bureau nahm man Notiz davon, daß sie Lehrlinge seien und schickte sie hinunter. Karl wurde der einen Gruppe zugewiesen, Hermann einer andern. Beide waren kräftige Burschen. Sofort wurden Hilfsarbeiter entbehrlich und weggeschickt. Der Vorarbeiter nahm keine weitere Notiz

von den Jungen und behandelte sie als Nachfolger seiner Hilfsarbeiter. Sie bekamen in den ersten Tagen die „ruchste“ Arbeit in die Hände, nämlich Reinigungsarbeiten, die ihren Arbeitskleidern nicht übel anzusetzen. Zu Hause fragten die Eltern täglich nach dem Verlauf der Probezeit. Das Gesicht der Jungen wurde immer mürrischer und verdrossener. Nach vier Wochen liefen beide aus der „Lehre“. Sie hatten weder einen Regierungsrat noch einen Pressevertreter, noch den Präsidenten des Berufsverbandes, noch den Vater der Anlernkurse, noch einen Psychotechniker zu sehen bekommen. Sie wären zufrieden gewesen, wenn man sie wirklich als Lehrlinge behandelt hätte, als Anfänger, die zögernd und unsicher dem empfohlenen Berufe gegenüberstanden. Die Berufsberatung hatte sich wieder einmal umsonst bemüht. Die Firma war über das Fortlaufen der „Lehrlinge“ ungehalten. „Die Herren Lehrlinge wären schon noch dran gekommen!“ hieß es am Telephon.

Hier das alte, gedankenlose Verfahren, droben in Chur das überlegte, neue Verfahren, die Jugend in einen Beruf einzuführen und ihre Begeisterung dafür zu beleben. Mit welchem wird man es weiter bringen?

Ausstellungswesen.

X. Reichenberger Messe (Jubiläums-Messe) 17. bis 23. August 1929. Handwerk und Messe. Mit der allenthalben fortschreitenden Mechanisierung des Handwerkes und der Einführung der Sertenerzeugung, ist es notwendig geworden, den Handwerker von den Fortschritten auf dem Gebiete gewerbefördernder Maschinen und Hilfsmitteln ständig informiert zu halten.

Dem Handwerker, welcher jedoch im allgemeinen nicht so erfahren ist, nur an Hand von Skizzen und wörtlicher Informationen den Fortschritt in der Technik zu verfolgen, muß in lebender Form dieser Fortschritt nachgewiesen werden, um ihn von diesem richtig zu überzeugen.

Maschinen im Betriebe auf ihre Leistungsfähigkeit zu überprüfen, das ist wohl das wirksamste Propagandamittel und dieses findet der Interessent in den Messen, wo ihm auch die Möglichkeit geboten wird, die begünstigteste Maschine zu kaufen.

Die diesjährige Reichenberger Messe, die anlässlich ihres 10jährigen Bestandes als „Jubiläums-Messe“ veranstaltet wird, hat in ihr Aufbauprogramm die Gruppe „Holz- und Metallbearbeitungs-Werkzeug und Werkzeugmaschine“ aufgenommen und wird dem Gewerbetreibenden die modernsten Maschinen und Hilfsmittel im Betriebe aufzeigen.

Durch eine Spezialpropaganda auch für diese Gruppe wird den Ausstellern die günstigste Möglichkeit geboten, daselbst ihre Maschinen zc. einem interessierten Publikum vorzuführen und neue Kunden zu werben.

Totentafel.

† Fritz Sender-Hurter, Fabrikant und Vizepräsident des Verwaltungsrates der Wisa-Gloria-Werke A.-G. Lenzburg, starb am 10. Juni im Alter von 57 Jahren.

Verschiedenes.

Bauverwaltung Herisau. Herr Ernst Kreis, Architekt, von Bihlschlacht, gegenwärtig in Basel, der bei dem Wettbewerb für das kantonalturgauische Rinderheim in Romanshorn den ersten Preis erhielt, ist vom Gemeinderat von Herisau einstimmig zum Gemeindevaumeister von Herisau gewählt worden.